



Vor zwei Jahren absolvierten die Lidoma-Teilnehmer einen Marathon auf dem Gelände des RV Rhynern. Am 30. August soll im Lippepark gelaufen werden.



FOTOS: MROSS/ROTHER

Laufen mit Hindernissen

LEICHTATHLETIK Frank Pachura hofft auf Marathon im Lippepark trotz Coronavirus

VON ERIK HLACER

Hamm – Wer Bestrebungen pflegt, seine Bestzeit einzustellen, für den ist der Marathon von Frank Pachura nichts. Ordner, die dafür sorgen, dass die Läufer für einen Moment Halt machen und Hindernisse, die einen Kletter-Akt erfordern, geben dem Lidoma (Laufen-in-Dortmund-Marathon) einen ganz besonderen Charme. In diesem Jahr geht die Marathonreihe in ihre zwölfte Runde. Freuen dürfen sich die Teilnehmer am 30. August auf den Lippepark Hamm und die angrenzende Halde Radbod.

Denn trotz seines Namens fand der Lidoma nur einmal wirklich in Dortmund statt. Erfinder Frank Pachura findet spannende Orte in der unmittelbaren Umgebung. „Die Ideen gehen mir nicht aus. Ich stoße nach wie vor immer wieder auf außergewöhnliche Ortschaften“, erklärt Pachura. Tatsächlich fanden sich seine Teilnehmer schon im Finnentropen Fledermaustunnel oder etwa im Soester Maislabyrinth wieder. Die

aber wohl spektakulärste Etappe ereignete sich 2016 in Soest. „Da waren wir auf einer Motocross-Strecke unterwegs. Durch die vielen Anstiege war das eine ganz besondere Herausforderung“, erinnert sich Günter Ziplies. Der gebürtige Soester zählt zu den einzigen beiden Läufern, die seit dem Lidoma-Startschuss 2011 keinen Lauf verpasst haben. „Jeder Lauf ist einzigartig“, schwärmt Ziplies von der etwas anderen Dauerlauf-Reihe, die mit dazu beigetragen hat, dass bei ihm eine ganz neue Leidenschaft entfachte. „Der erste Lidoma war damals mein dritter, inzwischen stehe ich bei 197 Marathons“, sagt Ziplies. Wenn er bei Pachuras Events teilnimmt, geht er anders an die Läufe heran als sonst: „Ich laufe dort nicht, um eine neue Bestzeit aufzustellen“, räumt Ziplies ein. Begeistern lässt er sich dafür Jahr für Jahr aufs Neue von der guten Organisation und dem netten Wiedersehen mit alten Bekannten.

Dieses familiäre Gefüge hat Pachura übrigens ganz bewusst erschaffen. „Ich möch-

te an den Veranstaltungen ja auch nichts verdienen. Es geht mir nicht um Profit“, sagt der Schöpfer der Laufserie. Stattdessen werden die Kosten fair auf alle Teilnehmer aufgeteilt. „Mit dem Lidoma will ich der Laufgemeinde etwas zurückgeben. Ich bin glücklich, wenn die Leute einen schönen Tag hatten“, betont Pachura, der dem Laufsport seit 20 Jahren verbunden ist. „Es ist eine kleine Marathon-Szene um mich herum entstanden und dann kam mir die Idee, einen Lauf zu entwickeln, bei dem es ausschließlich darum geht, sich am Event zu erfreuen.“

Ordner haben Straße im Blick

Verbissenheit ist fehl am Platz. Denn die Ordner halten die Läufer ohnehin davon ab, an ihrer Bestzeit zu kratzen. „Die Johannes-Rau-Straße muss mehrfach überquert werden“, deutet Pachura darauf hin, dass die Stadt Hamm zwar für diesen Tag an Ort und Stelle aus der



Frank Pachura
Extremläufer

50er- eine 30er-Zone macht, aber an beiden Straßenseiten Sicherheitskräfte postiert sein werden. Außerdem stehen den Teilnehmern weiterhin, wenn auch nicht menschliche Hindernisse im Weg. Die rote Ascherampe gilt es wohl eher zu erklettern als zu erlaufen, und auch die orangene Spirale im Lippepark will bestiegen werden.

Dort oben möchte Pachura einen Button installieren, den die Läufer drücken müssen, ehe sie wieder hinunter dürfen.

Es klingt an, dass der 56-Jährige vor keiner organisatorischen Hürde zurückschreckt. „Ich mache das doch gerne“, bekräftigt er und deutet auf Familie und Freunde, die Abhilfe leisten. Allen voran seine Lebensgefährtin Kerstin Greb, die erst fleißig bei der Vorbereitung mitwirkt und dann natürlich gemeinsam mit Pachura den Lauf genießt.

Genießen wollen die beiden nicht nur den Lidoma, sondern auch die Pizza, die sie sich im traditionellen Restaurantbesuch nach dem Ma-

rathon verdient einverleiben. „Die Vorfreude darauf ist natürlich immer groß. Aber beim Essen selbst sind wir dann platt wie sonst was, können kaum noch die Augen offenhalten“, erzählt er.

Dass er diese Momente auch in diesem Jahr nicht missen muss, darauf pocht Pachura – auch in Zeiten von Covid-19. „Ich bin da ganz optimistisch. Der Lauf ist ja erst am 30. August“, hofft der Lauffanatiker, dass sich die Lage bis zum Spätsommer beruhigt hat. Teilnehmen sollen dann immerhin 80 Personen. „Die Anmeldung war nach einem Tag geschlossen“, freut sich Pachura über die Resonanz für Auflage Nummer zwölf.



Jörg Wedekind
Vorsitzender VfL Mark

Der Verkauf von Geisterspieltickets soll finanzielle Abhilfe schaffen. Eine Idee, die nicht nur an der Marker Dorfstraße auf Zuspruch stößt: „Da werde ich unsere Leute mal drauf aufmerksam machen“, sagt Franz-Josef Krych, Vorsitzender des SVF Herringen. Aktuell sei der A-Ligist zwar noch gut aufgestellt, allerdings fallen zusätzlich zum Spielbetrieb Einnahmen aus dem Klubhaus weg. „Das ist sonst jede Woche ausverkauft“, betont Krych. Gemeinsam mit den anderen Vorstandskollegen will er sich daher in den kommenden Tagen über Hilfsprogramme schlau machen.

Hilfsprogramme, wie auch das Portal des TC Freisenbruch eines ist. Mittlerweile reicht die Initiative bis weit über den Tellerrand des Fußballs hinaus. „In anderen Sportarten sind die Vereine ja mindestens genauso akut bedroht. Und selbst Schützenvereine haben sich bei uns inzwischen einen Online-Shop eingerichtet“, erklärt Projektleiter Gerrit Kremer.

Was die Klubs digital veräußern, das bleibt ihnen selbst überlassen. „Seit gestern verkaufen manche auch Sucuk-Brötchen“, deutet Kremer auf eine Alternative auf dem virtuellen Grillrost.

Insgesamt wurden schon mehr als 30000 Euro von über 350 Vereinen eingenommen. Zahlen, die schnell überholt sind, wie Kremer weiß: „Es werden stündlich mehr.“

Kontaktsport mit Kontaktsperre

BOXEN MBR-Coach Gerards hofft auf Fortsetzung

Hamm – Mit dem Sieg über den BC Chemnitz hatte der Märkische Boxring Hamm seinen zweiten Platz unter den Bundesliga-Boxern noch gefestigt. Im Halbfinale um die Deutsche Meisterschaft wäre das Team von Ralf Gerards auf den BC Straubing getroffen. Doch auf Empfehlung des Robert-Koch-Instituts zog der Deutsche Boxverband mit den Entscheidungsträgern aus anderen Sportarten gleich, indem er Wettkämpfe jeglicher Art aufgrund der Covid-19-Pandemie abblies.

„Wir wissen gar nicht, wie es weitergeht“, sagt Gerards nun. „Momentan ist einfach nur alles abgesagt, doch vielleicht können wir irgend-

wann wieder kämpfen.“ So wäre es ganz im Interesse des MBR-Coaches, dass die Hammer ihre Hoffnung auf den Meistertitel noch nicht begraben müssen.

Maniera per K.o. zum Titel

Wird nur die Hauptrunde gewertet, hätten sich die Westfalen immerhin zur Silbermedaille gebokst. Eine Platzierung, die zwar beachtlich ist, „aber wir sind eben nur zwei Punkte hinter Tabellenführer Schwerin“, weiß Gerards.

Kurz bevor den Vollkontaktsport der Stillstand einholte, verbuchte Mike Manie-

ra vom MBR immerhin noch einen Erfolg. Das Hammer Schwergewicht gewann am 7. März im Finale der Westfalenmeisterschaften gegen Christian Krieger (PSV Unna), indem er seinen Kontrahenten schon in Runde zwei zu Boden schickte und damit einen Abbruch provozierte. Gut einen Monat später ist die Halle dicht, nicht nur für Wettkämpfe, sondern auch für den Trainingsbetrieb. „Die Jungs haben einen Plan von uns bekommen, mit dem sie sich fithalten sollen“, betont Gerards. Vor allem an ihrer Ausdauer müssten seine Schützlinge feilen. Vielleicht hat es inzwischen ja schon einer geschafft, den Boxsack zu besiegen.



Im Ruhemodus: Die MBR-Boxer um Hashem Ahmed Zei (links), hier im Austausch mit Coach Ralf Gerards, müssen sich aufgrund der Corona-Krise weiter gedulden.

FOTO: BRUSE